

zu ihm, „Sie scheinen ihre Meinung über die Sache geändert zu haben; Sie finden sie jetzt ganz ausgezeichnet gut gestellt. Meinen Dank!“ — Er aber antwortet: „Bei allem dem kommt sie mir schlimmer als je vor und so in Sie versichert, ich würde mich ohne die lebhafteste Theilnahme für Sie nicht damit befaßt haben.“

Die augenblickliche Wärme seiner innern Ueberzeugung reißt ihn oft zu seltsamen Bersen fort. So erzählt man sich, daß er sich eines Tages, weil er beiden Parteien vorläufig mit Rath gedient, in einem solchen Augenblick täuschte und eine ganze Stunde lang auf das Glänzendste gegen seinen eigenen Clienten perorirte. Dieser Unglückliche saß hinter dem Redner in einem Zustande, der allerhöchstens mit der Lage eines Menschen verglichen werden kann, welchem der Zahnarzt anstatt am Backenzahn, der ihn schmerzt, an einem gesunden Schneidezahn herumarbeitet. Nach einer Stunde entsetzlicher Qual wagte der Arme, seinen Cicero beim Armel zu packen, und rief ihm zu: „Aber um Gottes Willen! Sie täuschen sich ja! Ich bin ja der Kläger, den Sie so schlecht behandeln! Passen Sie doch auf!“ —

Ein Gedächtnißblich erleuchtete plötzlich den Geist des Advocaten. — „Es ist wahr,“ antwortete er, sich ganz kurz unterbrechend, in dem nämlichen Augenblick, als er, Thränen im Auge, sich verbreiten wollte über das unglückliche Schicksal der Frau und der fünf Kinder des Beklagten, den man — hier beschuldigte er seinen eigenen Clienten — an den Betstielstab bringen wollte. „Beruhigen Sie sich; es hat nichts zu sagen. Sie werden sehen!“ Und alsobald wechselte er Ton und Physiognomie, und mit einem unermesslichen Aufwand von Gelächter, mit jenem Gelächter, welches die Dichter dem Satan leihen, schrie er: „Da sehen Sie, meine Herren, was die Gegenpartei meinem unglücklichen Clienten vorzuwerfen wagt! Sie hören, welch' schreckliche Gesinnungen sie, unverschämt genug, diesem Ehrenmanne zuschreibt! Bitterer Spott! Aber, meine Herren, ich habe zu viel Vertrauen in Ihre hohe Weisheit, als daß ich zweifeln könnte u. s. w.“ Und der Redner ließ eine neue Stunde verstreichen, um auf eine siegreiche Weise sich selbst zu widerlegen, indem er über die unglückliche Familie desselben dieselben Thränen vergoß, die er begonnen hatte über die unglückliche Familie des Andern zu vergießen.

Der Advocat der Gegenpartei wußte wahrhaftig nicht, was er antworten sollte, denn sein Widersacher hatte alle denkbaren Einwürfe von vorn herein zerstreut, indem er sie hatte gelten lassen. Der Erfolg dieses Ketzern war unermesslich. Das Publicum ging nach einander vom Gelächter zu Thränen, und von Thränen zum Lachen über. Man bewunderte die Geschicklichkeit, mit welcher der Redner seine Bertheidigungsrede in zwei Theile getheilt hatte, den einen Contra, den andern Pro, um so seinem Collegen jede Möglichkeit der Replik abzuschneiden. Man verglich diese schöne Taktik der Taktik eines Feldherren, der im Augenblick der beginnenden Schlacht damit anfinge, seinen Feinden Waffen und Schießbedarf wegzunehmen, und nicht eher über sie herzufiele, als bis er es ihnen unmöglich gemacht hätte, sich zu vertheidigen. In den Mustern der französischen Literatur von M. Noël ist die glänzende Entwicklung dieser Verhandlungen

zu finden. Die Richter selbst waren beinahe aufmerksam die ganze Zeit über; keiner unter ihnen schlief, oder beschnitt sich die Nägel, keiner bemerkte sich auf seinem Pulse die Stellung der Processirenden, keiner las sein Journal, keiner drehte die geringste Deute von Papier: dies ist, ohne Widerspruch, der schönste Triumph, den die gerichtliche Beredsamkeit erreichen kann.

Die Wahrheit zu sagen, wußte nie ein Advocat eingebildeten Magistratpersonen besser Aufmerksamkeit zu gebieten, sei es nun durch das Steigen der Stimme bis zum Stimmenumfang einer Orgelpfeife, um einen Anflug von Schläfrigkeit zu zerstreuen; sei es durch das plötzliche Hervorkreischen eines jener klaffenden Worte, die für den Geist eines ermüdeten Richters dasselbe Reizmittel sind, wie ein guter Peitschenhieb auf den Rücken eines kreuzlahmen Pferdes.

Während dieser merkwürdigen Verhandlung zog ihn sein Client das zweite Mal am Schooß seines Rockes, aber in einer Absicht von Mäßigung. Der Redner ließ sich gegen seine Gegner, Clienten sowohl als Beklagten, zu Anschuldigungen von Ungereimtheit, falscher Zusage, Unredlichkeit, Ehrlosigkeit hinreißen, welche anderwärts genügt hätten, hunderttausend Menschen unter und auf einander zu hegen. Dies ist es hauptsächlich, was die örtliche Beredsamkeit auszeichnet. Er überließ sich eben so unverschämtem, ehrenrührigem und verkommenem Ausreden des Privatlebens des Beklagten. Dies ist, wie es in die Augen fällt, noch eines der Vorrechte dieses Standes. Endlich runzelten die beiden Advocaten die Stirnen, brauseten, stampften mit den Füßen, wurden gelb, blau und grün, beleidigten sich mit Worten, drohten sich mit Gebärden, verschlangen sich mit den Augen, dem Anscheine nach bereit, sich auf einander zu stürzen, wie zwei Bullenbeißer, die ihre Herren noch zurückhalten, um sie desto ärger zum Streite zu reizen.

Keine Komödie! geheuchelter Zorn! geheuchelte Ueberzeugung!

Der unerfahrene Client kannte diese Gerichtsgaukeleien nicht. Er fürchtete irgend ein Unglück beim Herausgehen aus der Sitzung und bat seinen Bertheidiger, ihn etwas weniger zu vertheidigen. Aber er mußte vollkommen beruhigt werden, als er nach dem Ausgang des Processes die beiden Cujatius sich vertraulich einander nähern, gegenseitige Glückwünsche an einander richten, sich freundschaftlich die Hände geben und Arm in Arm nach der Trinkstube gehen sah.

Herr Babilas Pantaleon Tartuffe verdient jährlich hunderttausend Franken, indem er also die Leiden seiner Kunden erfindet und vorschüßt. Es giebt ausgezeichnete Schauspieler, die bei gleichem Geschäft nicht ein Adtel davon gewinnen. Wenn sein Vermögen die Höhe erreicht haben wird, der er nachstrebt, wird er sein Cabinet verkaufen, wird sich in den Stand setzen, Deputirter werden zu können, wird gewählt und sucht sich seinen Invalidenposten in der stehenden Magistratur aus. Denn das Richteramt ist die Zuflucht für alte Talente, welche aufhören, so wie für junge Unfähige, welche anfangen. Seine geheuchelte Ueberzeugung wird die Metamorphose der Härte erleiden. Er wird sich künftig abmühen, zischen, stampfen, gelb, blau und grün werden im Namen der Gesellschaft, die ein Austausch von Faustpuffen am